

Aufgabe beruflicher Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) ist, „die Menschen auf allen Ebenen, von der Facharbeit bis zum Management, zu befähigen, Verantwortung zu übernehmen, ressourcenschonend und energieeffizient zu wirtschaften sowie die Globalisierung gerecht und sozialverträglich zu gestalten“ (Diettrich, Hahne & Winzier 2007, S. 8). Umweltbildung und -schutz sind somit integraler Bestandteil einer BBNE.

Bereits jetzt enthält jede staatlich anerkannte Ausbildungsordnung eine Standardberufsbildposition zum Umweltschutz. Zu den Ausbildungsinhalten zählen hier u. a. „Möglichkeiten der wirtschaftlichen und umweltschonenden Energie- und Materialverwendung nutzen“. Energie- und Ressourceneffizienz spielen also schon seit den 1990er Jahren eine Rolle in der Berufsausbildung. Dies gilt gleichermaßen in der industriellen Produktion, bei handwerklichen Dienstleistungen oder in sozialen Berufsfeldern.

Aspekte von BBNE werden bislang nur in einigen wenigen Ausbildungsordnungen explizit aufgeführt. So z. B. bei der Berufsausbildung zum Anlagenmechaniker/zur Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizung und Klimatechnik. Hier muss „die Nachhaltigkeit von Energie- und Wasserversorgungssystemen bewertet und ressourcenschonende Techniken zur rationellen Energienutzung angewendet werden; Kunden sind hinsichtlich der Nutzungsmöglichkeiten erneuerbarer Energien zu beraten.“

Es ist auch möglich, BBNE mittels bestehender Ordnungsmittel umzusetzen. Im Rahmenlehrplan zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin kann beispielsweise im Lernfeld 2 eine BBNE-Lernsituation gestaltet werden: „Güter- und Dienstleistungen sind unter Beachtung qualitativer, ökonomischer und ökologischer Aspekte zu erbringen“.

Der Förderschwerpunkt „Berufliche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (www.bibb.de/nachhaltigkeit) verdeutlicht beispielhaft, wie nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Bildung implementiert und verstetigt werden kann:

- In der Weiterbildung stellt der berufeübergreifende Fortbildungsgang „Fachwirt Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ ein Beispiel für eine neue kammergeregelte Fortbildung nach dem Berufsbildungsgesetz dar.

- Qualifizierungsbedarfe bei Errichtung, Inbetriebnahme und Service von Offshore-Windenergieanlagen wurden anhand von Sektoranalysen, Fallstudien und Arbeitsprozessanalysen ermittelt und daraus regionale Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen abgeleitet.
- Im Bereich der Elektromobilität wurde untersucht, welche Anforderungen der Ausbau der Elektromobilität insbesondere im Zusammenhang mit den erneuerbaren Energien an die Qualifizierung im Handwerk stellt.
- Im Netzwerk „KOMZET Bau und Energie“ wurden 12 gewerkeübergreifende Module zum energieeffizienten Bauen und Sanieren erarbeitet, erprobt und in bestehende Lehrgänge integriert.
- Für die Chemieindustrie werden Aus- und Weiterbildungsmodule erarbeitet, um BBNE in den Bildungsgängen der Chemie zu etablieren.
- Für ausgewählte Berufe der Ernährungs- und Hauswirtschaft wurde ein nachhaltigkeitsorientiertes Rahmencurriculum erarbeitet, das derzeit im Institut für Lehrerbildung und an Berufskollegs erprobt wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass versucht wird, BBNE als Modernisierungsstrategie zu nutzen und in die Berufsbildungssystematik zu integrieren. Es bleibt aber weiterhin notwendig, Ergebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen zu bündeln und zu transferieren, um das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in den Referenzsystemen Berufsbildungspolitik, Berufsbildungsforschung und Berufsbildungspraxis zu etablieren und weiter zu entwickeln und so zum integralen Bestandteil beruflicher Bildung werden zu lassen.

Literatur:

Diettrich, A.; Hahne, K. & Winzier, D. (2007). Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung: Hintergründe, Aktivitäten, erste Ergebnisse. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 5, S. 7-12.

Dagmar Winzier

Bundesinstitut für Berufsbildung
winzier@bibb.de